

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (1/2 Rthlr.) vierteljährlich, 3 Thlr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumeriert auf dieses Heftblatt der Allg. Pr. Staats-Zitung in Berlin in der Expedition (Mohren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Buchhändl. Post-Agenten.

Literatur des Auslandes.

N^o 141.

Berlin, Mittwoch den 23. November

1836.

Nord = Amerika.

Washington Irving's „Astoria“.)

Das vorliegende Werk, dessen Titel wahrscheinlich manchen Leser einen Roman hat erwarten lassen, ist eines der vollständigsten, schönsten, materialistischsten Erzeugnisse des ausgezeichneten Amerikanischen Schriftstellers. Auf Thatsachen gegründet, die zu den merkwürdigsten und interessantesten in der Geschichte der Unternehmungen gehören, und ohne die nächste Wahrheit zu gefährden, kann diese Erzählung dennoch, mit ihren überraschenden Episoden, merkwürdigen Figuren, dramatischen Begebenheiten und herrlichen Panoramen, zu den romantischen Dichtungen gezählt werden. Sie enthält die Geschichte der Abenteuer eines Pelzhändlers, Herrn Astor, der eine Niederlassung an der Mündung des Columbia-Flusses auf der Westküste Nord-Amerikas zu begründen unternimmt. Diese Kolonie wurde zu Ehren ihres Stifters Astoria genannt; jetzt aber, nachdem sie den Briten in die Hände gefallen, ist sie unter dem Namen Fort George bekannt. Herr Johann Jakob Astor, ein Deutscher von Geburt, ließ sich zu diesem Unternehmen theils durch den großen Erfolg der Britischen Pelzwerk-Compagnien des Nordwesten und der Hudsons-Bay verlocken, theils durch die Vortheile, welche, wie er glaubte, offenbar aus einer solchen Maßregel, sowohl in kommerzieller als in politischer Hinsicht, für die Nation entspringen müßten. Der Plan, den er entworfen hatte, war eben so großartig angelegt, als ehrsüchtig berechnet. Er schlug vor, eine ausgedehnte Linie von Posten zu errichten, vermittelst deren man einen vollständigen Binnenerkehr über den Continent von Amerika unterhalten und die man als Stationen oder Rudepunkte für die mit den Indianern handeltreibenden Kaufleute, als Bollwerke gegen die Eingebornen und als Handels-Depots benutzen könnte. Diese Posten sollten sich längs dem Missouri und Columbia und über die Kette der Felsengebirge erstrecken. Das im Innern gesammelte Pelzwerk sollte auf dem Columbia-Fluß nach Astoria gebracht und dort nach den hiesigen Märkten eingeschifft werden, und die rückkehrenden Schiffe sollten, mit Indianischen Waaren beladen, über das Vorgebirge der guten Hoffnung nach New-York segeln und auf diesem Wege hin und zurück einen regelmäßigen Verkehr unterhalten. In Verbindung mit diesem großen Plan wurden noch manche Nebenvortheile beabsichtigt, namentlich die Kolonisierung des westlichen Theils von Nord-Amerika; aber leider waren die Zwecke zu umfassend für die Mittel, die zu ihrer Bewirklichung angewandt wurden. Herr Astor nahm die Bestreitung der Kosten ganz allein auf sich, denn obgleich die Regierung sein Unternehmen billigte und eine Gesellschaft zur Ausführung desselben zusammentrat, so fiel doch die ganze Last auf den Urheber. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Sache mißglückte. Daraus war jedoch nicht etwa die Dringlichkeit der Hilfsquellen des Herrn Astor schuld, denn er setzte ein bedeutendes Vermögen bei dem Verlauf der Unternehmung zu, sondern vielmehr eine Reihe von Unglücksfällen, die seine Pläne von Anfang durchkreuzten, und die Unthätigkeit der Agenten. Die ersten Abenteuer erduldeten große Beschwerden und Entbehrungen, und ungeachtet der Schwierigkeiten, die ihnen im Wege standen, gelang es ihnen doch, eine Ladung Pelzwerk zusammenzubringen und jedenfalls die Ausführbarkeit des Planes zu beweisen. Unglücklicherweise aber wurde die Mannschaft des Fahrzeuges von einem Trupp Indianer ermordet und so die erste Hoffnung der Speculanten vernichtet. Der nächsten Reise, die nach Astoria unternommen wurde, stand ein eben so trauriges Schicksal bevor; das Schiff wurde von einem wüthenden Dromedär überfallen und nach den Sandwichs-Inseln verschlagen. Ein drittes Fahrzeug scheiterte, ehe es seine Bestimmung erreichte, und nun verzweifeln alle bei diesem Handel beteiligte Personen an seinem Erfolge. Es fehlte den Meisten an Erfahrung und Einsicht zur Erfüllung der Aufgabe, die sie sich gestellt hatten; dazu kam noch der energische Wettstreit der Nordwest-Compagnie und der Ausbruch des Krieges, um ihren Rath vollends zu brechen. Die Englische Regierung landete in der jungen Kolonie, und Herr Astor, nicht im Stande, die Rechte zu verteidigen, in denen er sich kaum besetzt hatte, unterwarf sich ohne Kampf.

Dies ist die wesentliche Grundlage der interessanten Erzählung. Wer aber das Buch nicht selbst liest, wird sich keinen Begriff davon machen können, mit welchem Geschick und wie geistreich diese anscheinend trockenen Thatsachen verarbeitet sind. Die Hauptquellen, aus denen der Verfasser schöpfte, sind die Papiere und Urkunden der Compagnie, die sich, als ein trauriges Andenken an die unglückliche Unternehmung, in Herrn Astor's Händen befinden. Washington Irving's Bekehrung mit den Mit-

gliedern der Hudsons-Bay-Compagnie, deren fürstliche Gönnerschaft er oft genoß, und seine genaue Bekanntschaft mit den verschiedenen Klassen von Individuen, die in seiner Geschichte eine Rolle spielen, gewährten ihm außerdem noch manche Vortheile, deren er sich aufs Beste bedient hat. Die Schilderungen der widerwärtigen Reise-Abenteuer zu Lande und zu Wasser, das Erstiegen der Gebirge, die kühne und neue Scenerie der unersuchten Steppen und rauhen Engpässe, die Einschüchtlung von köstlichem, unwiderstehlichem Humor und erschütterndem Pathos, die Gegenläufe zwischen großartigen Charakteren und wildem Leben, die fortwährenden Kämpfe der Agenten, nicht nur gegen die wirklichen Hindernisse, die sich vor ihnen aufbäumten, sondern auch gegen solche, die sie sich selbst unter einander erweckten, dies Alles ist mit solcher Wahrheit und Meisterschaft gezeichnet, daß man unter den in neuester Zeit erschienenen Werken kaum noch drei so unterhaltende Bände finden dürfte. In die eigentliche Erzählung sind eine Menge von untergeordneten Abenteuern verflochten, die, ohne den Zusammenhang und Verlauf der Geschichte zu stören, nur dazu dienen, die Haupt-handlung um desto mehr hervortreten zu lassen.

In der Einleitung wendet der Verfasser einen Blick auf die Geschichte des Pelzhandels in den frühen Zeiten Amerika's, der eben so die eigenbümliche Beschäftigung des Nordens war, wie die Aufsuchung und Bearbeitung kostbarer Metalle die des Südens:

„Der Pelzhandel war in der That die frühzeitige Nahrungs- und Lebensquelle der Kanadischen Provinzen. Da ihnen die kostbaren Metalle fehlten, die damals das Hauptziel des Amerikanischen Unternehmens-Geistes waren, so wurden sie lange Zeit vom Mutterlande vernachlässigt. Doch bald fanden die Französischen Entdecker, die sich an den Ufern des St. Lorenz-Stroms niedergelassen hatten, daß ihnen der Pelzreichthum des innern Landes eine Quelle des Gewinns darbot, die fast mit den Goldgruben Mexiko's und Peru's wetteifern konnte. Die Indianer, noch unbekannt mit dem eingebildeten Werth, der einigen Gattungen von Fellen im civilisirten Leben beigelegt wird, brachten die kostbarsten Arten in Menge herbei und vertauschten sie gegen Europäische Spielereien und wohlfeile Waaren.“

„Da die werthvollen Pelze in der Nähe der Ansiedelungen bald selten wurden, so fanden die Indianer der Umgegend sich angezogen, ihre Jagdzüge weiter auszu dehnen; gewöhnlich hatten sie auf diesen Expeditionen einige von den Händlern oder ihren Unterordneten zu Begleitern, die alle Beschwerden und Gefahren der Jagd theilten und sich zugleich mit den besten Fang- und Jagd-Revieren, so wie mit den entfernteren Stämmen bekannt machten, welche letzteren von ihnen aufgemuntert wurden, ihr Pelzwerk nach den Niederlassungen zu bringen.“

„Durch diesen Handel entstand allmählig eine neue, besondere Klasse von Menschen, die man *coureurs des bois*, Waldschwoemer, nannte: ursprünglich Leute, welche die Indianer auf ihren Jagdzügen begleiteten und entlegene Landstriche und Stämme kennen gelernt hatten, und die nun, so zu sagen, Hausierer der Wildnis wurden. Diese Leute pflegten in Kähnen, die mit Waaren, mit Waffen und Schießbedarf wohl versehen waren, von Montreal aufzubrechen, die labyrinthisch sich schlängelnden Flüsse hinanzufahren, an den Gestaden der fernsten Seen entlang zu segeln und unter den Eingeborenen neue Bedürfnisse und Gewohnheiten zu wecken. Manchmal verweilten sie Monate lang bei ihnen und eigneten sich dann mit der glücklichen Französischen Leichtfertigkeit ihren Geschmack und ihre Sitten an, indem sie sich sogar halb Indianisch kleideten und nicht selten eine Indianerin zum Weibe nahmen.“

„Zwölf, funfzehn, achtzehn Monate vergingen oft ohne Nachricht von ihnen, bis sie auf einmal, in vollem Jubel und ihre Wälder mit Biberfellen schwer beladen, den Ottawa heruntergefahren kamen.“

„Stammen würde Einer“, sagt ein alter Schriftsteller, „wenn er sähe, wie locker diese Hausierer leben, wenn sie zurückkehren; wie sie schmausen und spielen, und wie verschwenderisch sie nicht nur in ihrer Kleidung, sondern auch gegen ihre Liebsten sind. Die Verbeiratheten haben noch so viel Vernunft, daß sie sich häßlich in ihre Häuser zurückziehen; aber die Junggesellen treiben es gerade so, wie die Olandienfahrer und die Piraten zu thun pflegen; sie proffen, trinken, essen und verspielen Alles, so lange sie noch etwas haben; ist nichts mehr da, so verkaufen sie selbst ihren Schmuck, ihre Tassen und Kleider. Ist dies geschehen, so sind sie, um ihrer Subsistenz willen, genöthigt, eine neue Reise zu unternehmen.“

„Um diesen Mißbräuchen zu steuern und den Pelzhandel gegen mancherlei Unbilden zu schützen, welche diese losen Abenteurer verübten, wurde ein Verbot von der Französischen Regierung erlassen, der Jedermann bei Todesstrafe verbot, ohne Erlaubniß nach dem Innern des Landes Handel zu treiben.“

*) Astoria, or Entreprize beyond the Rocky Mountains. Astoria, oder die Unternehmung jenseits der Felsengebirge. 3 Bde. New-York und London, 1836.